

Zeinab Badawi: "Eine afrikanische Geschichte Afrikas"

Geschichte aus Binnensicht und innerafrikanische Diskurse

Von Dina Netz

Deutschlandfunk, Andruck, 15.07.2024

Die in Großbritannien lebende Historikerin und Journalistin Zeinab Badawi, die aus dem Sudan stammt, beschäftigt sich seit Langem mit der Geschichte ihres Heimatkontinentes. Jetzt hat sie ein umfangreiches Buch darüber vorgelegt.

Den Buchtitel "Eine europäische Geschichte Europas" würde man wohl als tautologisch empfinden, "eine amerikanische Geschichte Amerikas" auch. Der Titel "Eine afrikanische Geschichte Afrikas" hingegen ergibt als Signal der Selbstermächtigung durchaus Sinn, denn die Geschichte des Kontinents haben bislang überwiegend andere aufgeschrieben, meistens Europäer. Diese Schiefelage will Zeinab Badawi - zumindest ein wenig - beheben:

"Ich wollte dieses Buch schreiben, weil es genau das ist, was ich vor vielen Jahren selbst hätte lesen wollen. Als einer, die unter der Sonne Afrikas geboren wurde, war mir die reiche Geschichte des Kontinents seit Langem bewusst. Allerdings war dieses Wissen in großen Teilen bruchstückhaft, und ich suchte vergeblich nach einer zugänglichen und doch relativ umfassenden Geschichte Afrikas mit besonderem Fokus auf die Schlüsselmomente – und aus der Feder von Afrikanern und Afrikanerinnen."

Badawi hat etwa zehn Jahre lang recherchiert, allein sieben Jahre lang hat sie 30 afrikanische Länder bereist, Dutzende Menschen befragt, Akademiker ebenso wie engagierte Bürgerinnen und Bürger.

Kein Anspruch auf Objektivität

Die elf Bände der von afrikanischen Forschenden verfasste "General History of Africa" zieht sie ebenso zu Rate wie westliche Quellen. Einen Anspruch auf Objektivität oder Wissenschaftlichkeit erhebt Badawi bewusst nicht. Dennoch versucht sie sich spürbar nach allen Seiten abzusichern, denn ihr Ziel ist hoch gesteckt:

"Ich möchte eine Neuausrichtung des Narrativs erreichen; daher schaffe ich ein Gegengewicht zu der häufig negativen Wahrnehmung des Kontinents und seiner

Zeinab Badawi

Eine afrikanische Geschichte Afrikas. Vom Ursprung der Menschheit bis zur Unabhängigkeit

Piper Verlag

Aus dem Englischen von Henning Dedekind und Elsbeth Ranke

510 Seiten

28,00 Euro

Bevölkerung und stärke unser kollektives Wissen über seine Geschichte [...]. Damit kommt eine andere, wahrhaftigere Geschichte Afrikas zum Vorschein."

Zeinab Badawi lenkt den Blick auf die Lücken, also vor allem auf die vorkoloniale Geschichte Afrikas und auf die Rolle der Frauen. Sie konzentriert sich bewusst auf Porträts berühmter Regierender:

"Ich stelle ausgewählte Persönlichkeiten vor, die den Kontinent stark prägten, weil ich glaube, dass Geschichte am besten verstanden wird, wenn sie sich in markanten Bildern einprägt. Untersucht werden dabei überwiegend Herrschergestalten, da die Quellen aus der mündlichen Überlieferung in Afrika hauptsächlich Leben und Taten der großen Anführer behandeln."

Dass Zeinab Badawi ihre Herangehensweise so ausführlich erläutert, leuchtet ein, denn die Spezifika afrikanischer Geschichte dürften zumindest einem westlichen Lesepublikum, an das sich das Buch auch richtet, nicht unbedingt geläufig sein.

Beobachtungen und Wertungen fließen mit ein

Bei der Aneinanderreihung von Herrschenden und Dynastien der verschiedenen Reiche des gesamten afrikanischen Kontinents verschwimmen einem allerdings irgendwann die Könige und Sultane vor Augen. Zur konsekutiven Lektüre eignet sich das Buch eher nicht. Aber ganz sicher ist es als Einstieg aufschlussreich oder als Nachschlagewerk für Menschen, die sich für bestimmte Aspekte oder Epochen afrikanischer Geschichte interessieren.

Badawis durchaus subjektiver Zugang ist eigenwillig - die Autorin berichtet zum Beispiel, wie "verzaubert von der Schönheit des Kontinents" sie war, wie "fasziniert" von den Königen von Kusch im heutigen Sudan. Sie lässt ihre eigenen Beobachtungen und Wertungen immer wieder einfließen und ihre Sympathie für bestimmte Lebensweisen durchblicken. Ihr Buch ist ein ungewöhnlicher, aber durchaus origineller und flüssig geschriebener Zwitter aus historischem Sachbuch und persönlicher Betrachtung.

Zeinab Badawi liefert auch interessante Einblicke in innerafrikanische Diskurse. So zeichnet sie zum Beispiel nach, welche Wirkung die aktuelle Restitutionsdebatte über in der Kolonialzeit geraubte Kulturgüter auf die afrikanische Kunstszene hat.

Was ist afrikanisch?

Oder sie skizziert die Debatte über kulturelle Aneignung bezüglich der Frage, inwiefern das Pharaonenreich als afrikanisch betrachtet werden kann. Das Fazit der Autorin:

"In meinen Augen sollte es [...] nicht darum gehen, das Alte Ägypten auf der Grundlage der Hautfarbe seiner Bewohner als afrikanisch oder nicht afrikanisch zu bezeichnen; vielmehr wird an dieser Debatte sichtbar, wie dringend wir unsere Definitionen und vielleicht unsere Stereotypen [sic!] über die Afrikaner hinterfragen müssen. Es gibt mehr ethnische Diversität in Afrika als auf jedem anderen Kontinent, und es ist unmöglich – und absolut unnötig –, die Zugehörigkeit zu Afrika auf die Hautfarbe reduzieren zu wollen. Ägypten pflegte von Anfang an enge Verbindungen mit seinen Nachbarkulturen, sowohl in Afrika als auch in Vorderasien. Doch seine Lage auf dem afrikanischen Kontinent bedingt, dass es am Ende doch ein Teil Afrikas war, ist und immer bleiben wird."

Zeinab Badawi ist bei aller Meinungsfreude spürbar um Differenzierung bemüht. Im Kapitel über die sozialen, ökonomischen und kulturellen Folgen der Sklaverei verschweigt sie nicht, dass auch Afrikaner am Handel mit versklavten Menschen beteiligt waren und daran gut verdienten.

Am Schluss lässt die Autorin sich aber doch etwas zu sehr von ihrer Euphorie über die derzeitige "Aufbruchsstimmung" davontragen - wie viele afrikanische Autor*innen, die zur Zeit über ihren Heimatkontinent schreiben. Korruption, Gewalt, Armut, Fluchtbewegungen verschweigt Badawi zwar nicht, geht aber doch etwas lapidar darüber hinweg.

Zeinab Badawis Buch hat durchaus Schwächen, die die Autorin zum großen Teil selbst einräumt. Aber es hat eine wesentliche Stärke: Es gibt einen Eindruck von der reichen Geschichte Afrikas und verweist auf all das, was noch auf seine Erforschung wartet.